



Bürgerwerkstätten Alanbrooke Barracks

Inhalt

1	Einordnung des Verfahrens	3
1.1	Anlass	3
1.2	Planungsraum	4
1.3	Rahmenbedingungen und Planungsgrundlagen.....	5
2	Ablauf und Aufgabe des Verfahrens	12
3	Beteiligungsprozess	15
3.1	Auftaktveranstaltung am 5. Juni 2014.....	15
3.2	Bürgerwerkstatt am 14. Juni 2014.....	16
3.3	Abschlussveranstaltung am 3. Juli 2014	31
4	Empfehlungen zum weiteren Vorgehen	34
4.1	Empfehlungen zur planerischen/städtebaulichen Qualifizierung der bisherigen Erkenntnisse	34
4.2	Empfehlungen zu folgenden Arbeitsschritten	34
	Anlage.....	36

Anlage:

Materialverzeichnis, Abbildungsverzeichnis

Detaillierte Ergebnisse der Veranstaltungen

1 Einordnung des Verfahrens

1.1 Anlass

Die Stadt Paderborn steht durch den bevorstehenden Abzug britischer Streitkräfte vor der großen Herausforderung der Konversion von Militärstandorten. An insgesamt sieben Standorten sind rd. 3.750 Soldaten, mit Angehörigen rd. 9.000 Personen und weiteren ca. 600 zivilen Mitarbeitern von dem Abzug betroffen. Dieses hat in der Regel starke Auswirkungen auf die Wirtschaftsstruktur (Nahversorgung, Einzelhandel, Gastronomie) sowie auf Sport-, Kultur-, und Sozialeinrichtungen einer Stadt oder zumindest der benachbarten Quartiere der Kasernenstandorte. Hinzu kommen noch rd. 1.600 Wohneinheiten, die derzeit von Soldaten genutzt werden und bei denen Leerstand droht. Insgesamt sind fast 10% der gesamten Stadtfläche vom Abzug der britischen Streitkräfte betroffen. Damit ist Paderborn die Stadt in NRW, die am stärksten von diesen Entwicklungen betroffen ist.

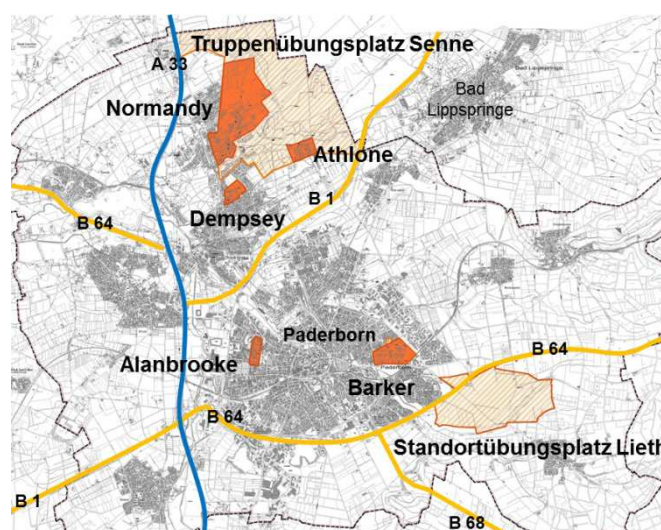
Mit dem Freiwerden der Flächen, sind aber auch Chancen für die Entwicklung der Stadt Paderborn verbunden. Diese sind vor allem verknüpft mit den folgenden Parametern:

- ▶ Paderborn erwartet Einwohnerzuwächse von + 1,9% bis 2030 (IT.NRW)
- ▶ Es sind kontinuierlich steigende Studentenzahlen zu verzeichnen (von rd. 13.000 in 2008 auf rd. 18.500 in 2013)
- ▶ Es wurde ein Fehlbedarf an Wohnungen von rd. 700 Einheiten pro Jahr bis 2015, danach 550 Einheiten pro Jahr berechnet (Handlungskonzept Wohnen, Empirica)
- ▶ Die Zahl an sozialversicherungspflichtig Beschäftigten steigt an
- ▶ Paderborn besitzt eine hohe Arbeitsmarktzentralität in der Region

Abb. 1: Übersicht Konversion in Paderborn

Die Entwicklung der ehem. Militärflächen bietet demnach auch große Chancen, um u.a. neuen Wohnraum für eine wachsende Bevölkerung zu schaffen und den Standort Paderborn langfristig attraktiv zu halten.

Die Alanbrooke Barracks ist die erste von zwei Kasernen in der Kernstadt, die voraussichtlich ab Mitte 2016 freigezogen werden soll und steht damit zunächst im Fokus der Perspektivenentwicklung. Von der Entwicklung des rund 18 ha großen Areals geht eine große Signalwirkung auf die übrigen Kasernenstandorte aus.



1.2 Planungsraum

Der Kasernenstandort Alanbrooke Barracks liegt im westlichen Teil der Paderborner Kernstadt (rd. 1.400 m von Stadtzentrum entfernt) und ist damit als innerstädtischer Standort zu bezeichnen. Die Fläche ist ca. 18 ha groß und hat ca. 90 Bestandsgebäude.

Die Kaserne liegt im Riemekeviertel und grenzt unmittelbar nördlich an die Elsener Straße, westlich an die Erzbergerstraße, südlich an die Theodor-Heuss-Straße und östlich an die Giefersstraße.

Abb. 2: Planungsraum

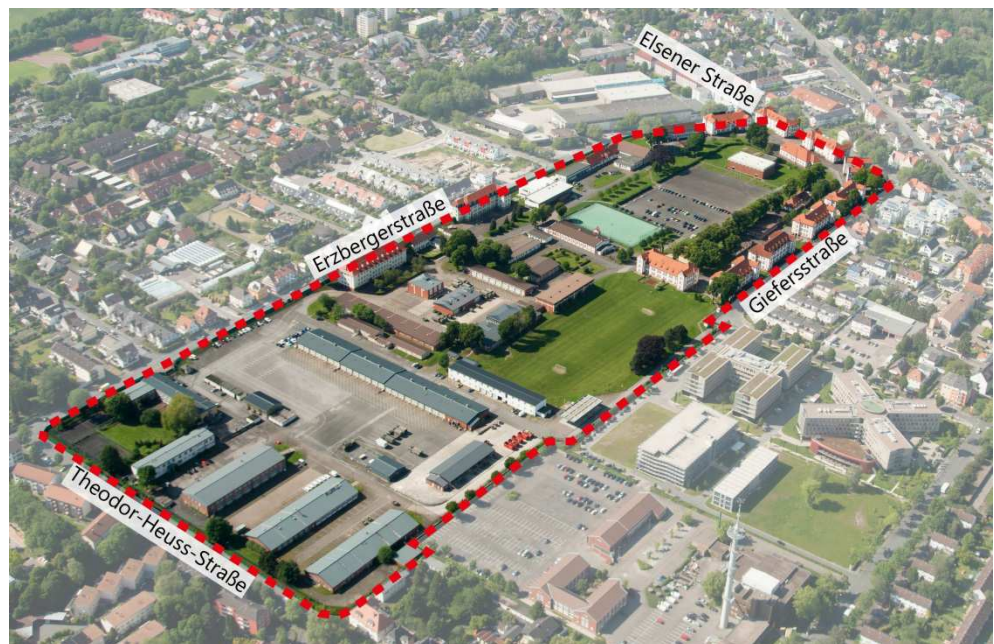


Abb. 3: Flächenvergleich Innenstadt kern - Kasernenstandort



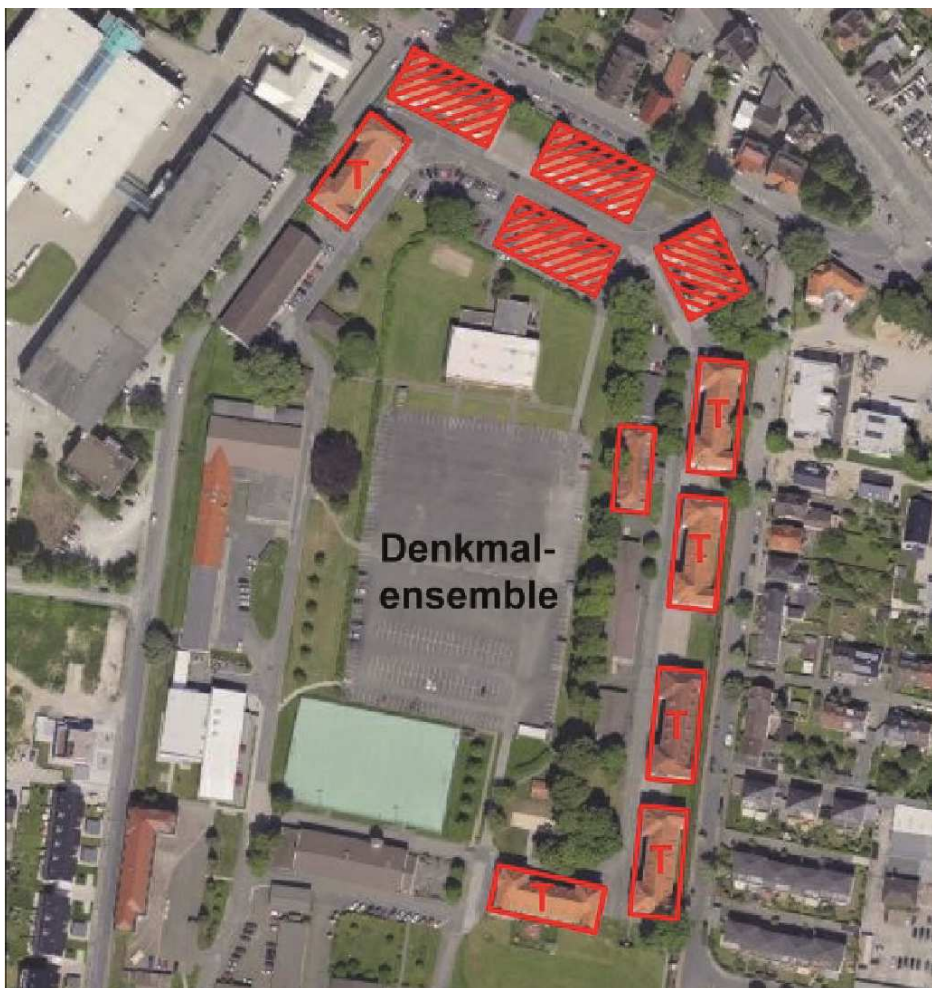
1.3 Rahmenbedingungen und Planungsgrundlagen

Die militärische Nutzung der Fläche der heutigen Alanbrooke Barracks hat eine lange Historie. 1898 wurde auf der Fläche, die damals noch außerhalb der Stadt lag, eine Infanteriekaserne in norddeutscher Backsteingotik erbaut. Die zum Großteil noch heute erhaltenen Gebäude sind ein charakteristisches Beispiel des historistischen Baustils.

Der nördliche Teil des Areals ist geprägt durch 11 denkmalgeschützte Gebäude und den großen Exerzierplatz in deren Mitte. Der Denkmalschutz bezieht sich bei einigen Gebäuden auf die Außenfassade, andere Gebäude stehen komplett unter Schutz. Ebenfalls unter Schutz gestellt ist die Einfriedung an der Giefersstraße und der Elsener Straße.

Der zentrale Appellplatz sollte aus städtebaulichen Gründen (Ensembleschutz) nicht überbaut werden und als öffentliche Freifläche erhalten bleiben.

Abb. 4: Übersicht Denkmalschutz



Aktuelle Nutzung

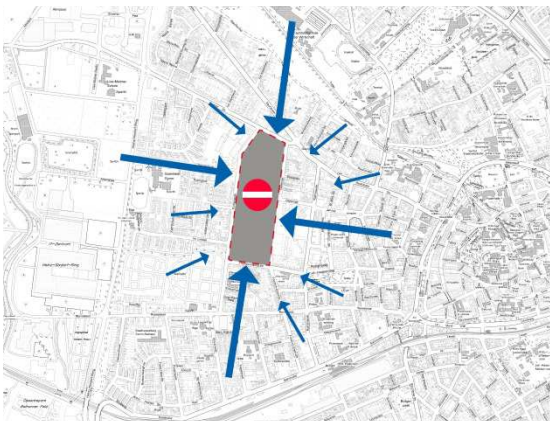
Hinsichtlich der Nutzungsarten ist heute eine Zweiteilung der Fläche festzustellen. Im nord-östlichen Teil konzentrieren sich Mannschaftsgebäude, Unterkünfte und Verwaltung. Im südlichen Teil existiert ein Nutzungsschwerpunkt aus Fahrzeughallen und Werkstätten.

Die Kaserne ist aktuell noch durch die britischen Streitkräfte genutzt und nicht öffentlich zugänglich. Daher stellt sie eine „Barriere/Niemandland“ im Riemekeviertel dar.

Abb. 5: Bestandsnutzung



Abb. 6: Barrierewirkung



Altlasten / Kampfmittel

Hinsichtlich der Altlasten liegen aktuell keine detaillierten Untersuchungen vor. Es gibt aber Verdachtsbereiche im südlichen Bereich bzw. westlich des Sportplatzes (insg. ca. 6 ha). Erfahrungsgemäß können im Bereich der Fahrzeughallen und Werkstätten Verschmutzungen durch Treib- / Schmierstoffe, Lacke und Farben auftreten.

Gegebenenfalls sind auch Kampfmittelfunde zu erwarten. Eine detaillierte Untersuchung muss unmittelbar vor der Flächenentwicklung erfolgen.

Der Umfang der Altlastensanierung ist abhängig von der zukünftigen Nutzung.

Freiflächen

Auf dem Gelände bestehen Grünstrukturen rund um den Exerzierplatz mit größtenteils imposantem älterem Baumbestand. Dieser soll noch kartiert und nach Möglichkeit erhalten bleiben. Ferner ist die Rasenfläche im Osten als größere zusammenhängende Freifläche zu nennen. Der südliche Bereich ist stark durch Asphaltflächen / Verkehrsflächen versiegelt.

Im Umfeld sind tlw. kleinere private Gärten vorhanden. Als größere Grünstrukturen sind in unmittelbarer Nachbarschaft westlich der Westfriedhof und östlich der Riemekepark, im Norden die Flusslandschaft Pader und westlich die Paderwiesen prägend.

Abb. 7: Übersicht öffentliche Freiraumstruktur



Verkehrsstruktur / Erschließung

Aufgrund der zentralen Lage ist die Fläche sowohl mit dem PKW als auch öffentlichen Verkehrsmitteln gut zu erreichen und an das übergeordnete Verkehrsnetz angebunden.

Die Kaserne wird derzeit über die Hauptzufahrt an der Elsener Straße erschlossen.

Abhängig von der Nutzung der Fläche, muss die Erschließung neu aufgebaut werden. Dabei gilt es an vorhandene Strukturen anzuknüpfen und neue Verbindungen zu schaffen, die sich aus dem existierenden Straßensystem ableiten. Zudem müssen, ebenfalls abhängig von den Nutzungen, neue Stellplatzanlagen geschaffen werden. Für die Anlage und Bemessung der Stellplätze sind für alle Nutzungen die Regularien der Landesbauordnung NRW bestimmend.

Abb. 8: Straßenhierarchien

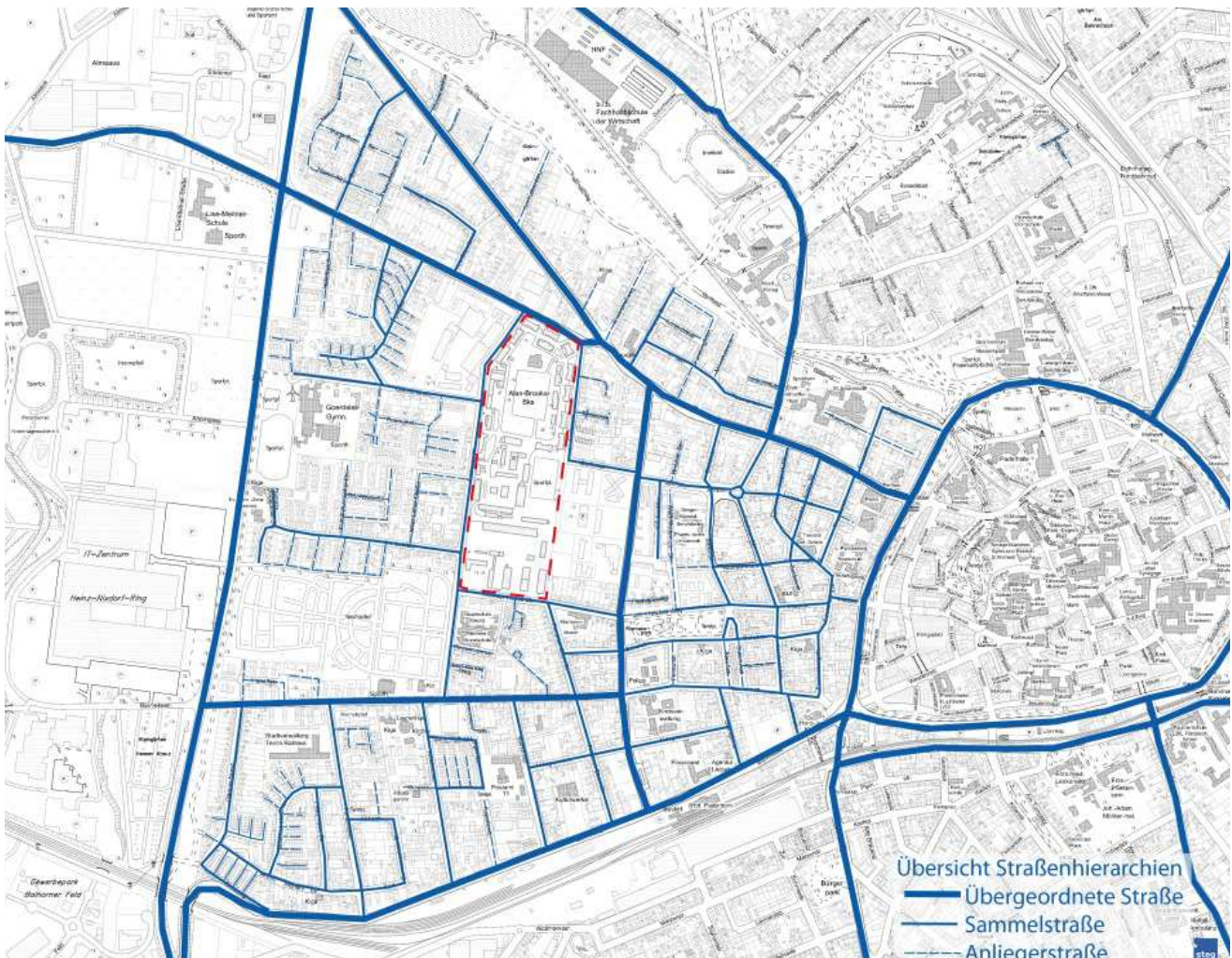


Abb. 9: ÖPNV Haltepunkte



Angrenzende Nutzungen / Quartiere

In der unmittelbaren Nachbarschaft der Kaserne dominiert die Wohnnutzung. Dabei fällt eine stärker verdichtete, mehrgeschossige Bebauungsstruktur mit Gründerzeitgebäuden und Geschosswohnungsbau der 1950er/1960er Jahre im Osten und Süden auf, während westlich, zwischen Erzbergerstraße und Heinz-Nixdorf-Ring eher eine lockere und kleinteilige Bebauung mit Reihen- und Einfamilienhäusern existiert.

Im Nordwesten grenzt ein Gewerbebetrieb an die Kaserne. Im Osten hat sich auf den Flächen der ehemaligen Husarenkaserne in den letzten Jahren ein Technologieunternehmen angesiedelt. Der Bereich rund um das ehem. Kreiswehrrersatzamt und Offizierscasino an der nordöstlichen Grenze wird aktuell der Nachnutzung Wohnen zugeführt.

Aufgrund seiner zentralen Lage befinden sich in der Nachbarschaft verschiedene Schulen (Grundschule, Hauptschule, Gymnasium) und sonstige Infrastruktureinrichtungen sowie Nahversorgung und Einzelhandel. Auch der zentrale Versorgungsbereich Innenstadt ist fußläufig oder mit dem Fahrrad erreichbar.

Darüber hinaus sind im nördlichen Bereich auf Flächen von abgängigen Gebäuden ggf. Neubauten nötig, z.B. für das Archiv der Stadtverwaltung oder die GKD (GKD Paderborn Gemeinschaft für Kommunikationstechnik, Informations- und Datenverarbeitung Paderborn).

2 Ablauf und Aufgabe des Verfahrens

Im Zuge der Konversion der Alanbrooke Barracks sollen umfangreiche Bürgerbeteiligungen durchgeführt werden, um Entwicklungsperspektiven dialogorientiert zu erarbeiten und damit einhergehend von der Öffentlichkeit mitgetragene Nachnutzungen zu definieren.

Dazu erfolgten in dem sehr frühen Stadium der Vorbereitungsphase des Verfahrens bereits informelle Beteiligungsprozesse in Form von Bürgerwerkstätten.

Abb. 11: Planungsprozess

Wie sieht der Planungsprozess zur Entwicklung der Fläche aus?

Vorbereitungsphase

ab Juni 2014

- Bürgerbeteiligung
- Vorbereitende Untersuchungen

Detallierung und Weiterentwicklung der Planung

2014 - 2015

- Rahmenplan
- Städtebauliche Konzeption

Detallierung und Weiterentwicklung der Planung

2015

- Aufstellung Bebauungsplan
- Architektonische Konzepte

Umsetzungsphase

ab 2016

- Flächenaufbereitung
- Erschließung der Fläche
- Entwicklung der Fläche

Die Beteiligung wurde in einem kompakten Zeitraum von Juni bis Juli 2014 durchgeführt und gliederte sich in drei Veranstaltungen, zu denen öffentlich über die Presse, die städtische Internetseite, Plakate und Flyer in öffentlichen Einrichtungen und teilweise Geschäften im Riemekeviertel sowie Hauswurfsendungen bei angrenzenden Anwohnern eingeladen wurde. Die zeitliche Abfolge der drei Veranstaltungen und deren inhaltliche Ausrichtung lässt sich der folgenden Darstellung entnehmen:

Abb. 12: Durchgeführte Veranstaltungen

Auftaktforum <i>Mittwoch den 05.06.2014, 19 - 21 Uhr Aula Goerdeler Gymnasium, Goerdelerstraße 35</i>	Öffentliche Informations- und Beteiligungsveranstaltung; Abfrage von ersten Ideen der Bürger/-innen, Abgrenzung von Themenbereichen
Bürgerwerkstatt <i>Samstag den 14.06.2014, 13 - 17 Uhr Foyer Georgschule, Erzbergerstr. 26</i>	Offener Workshop mit Thementischen zur Ideensammlung und vertiefenden Diskussion der Handlungsbereiche und Entwicklungsperspektiven
Ergebnisdiskussion <i>Donnerstag den 03.07.2014, 18 - 21 Uhr Kantine dSPACE, Rathenastr. 26</i>	Offene Ausstellung mit Präsentation der Entwicklungsperspektiven in den verschiedenen Themenbereichen; Möglichkeit der Bewertung und Diskussion der Ergebnisse

Folgende Ziele sollen erreicht werden:

- ▶ Entwicklungsperspektiven im öffentlichen Dialog erarbeiten!
- ▶ Ideen zu Nachnutzungen finden!
- ▶ Nutzungsvarianten/ Entwicklungsszenarien diskutieren!
- ▶ An- und Verbindungspunkte in die Umgebung (verkehrlich, freiraumplanerisch etc.) definieren!
- ▶ Qualitäten und Bedarfe der sozialen Infrastruktur aufzeigen und diskutieren!
- ▶ Ausgangsbasis für eine weitreichende öffentliche Akzeptanz schaffen!

Folgende Ergebnisse sollen erreicht werden:

- ▶ Ideensammlung zu Nutzungsbausteinen
- ▶ Tragfähige Entwicklungsperspektiven/-szenarien
- ▶ Strukturkonzept (Nutzungsbereiche, Erschließung, Verbindungssystem)
- ▶ Handlungsempfehlungen zum weiteren Vorgehen

Die Ergebnisse der Bürgerbeteiligung werden als Grundlage/Prüfaufträge/Aufgabenbeschreibung für die Phase der städtebaulichen Qualifizierung genutzt. Ab August 2014 werden die Planungen weiter qualifiziert und konkretisiert (siehe auch Kapitel 5).

Chancen und Grenzen der Bürgerbeteiligung

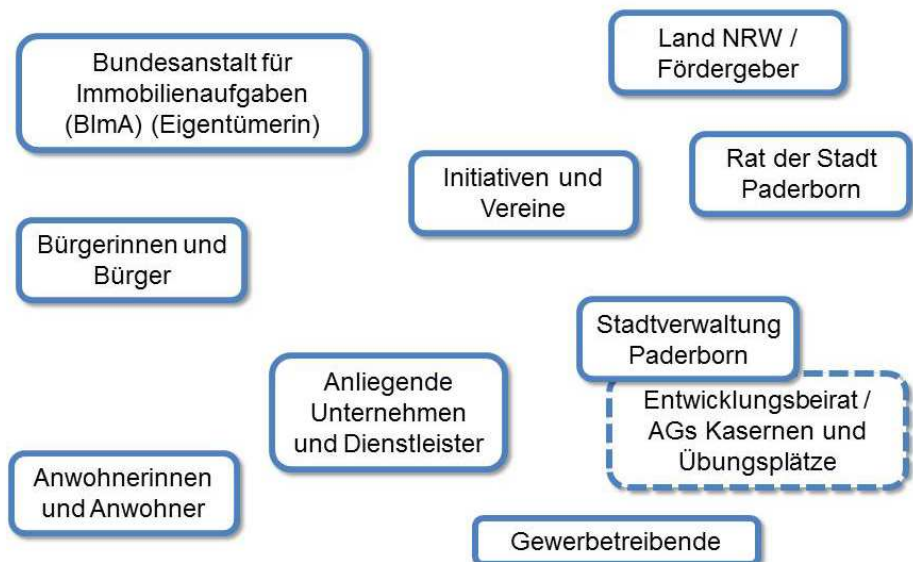
Durch den Beteiligungsprozess im Vorfeld von gesetzlichen/formellen Regularien der Planungspraxis wird die interessierte Öffentlichkeit/der Anlieger als „Experten vor Ort“ frühzeitig eingebunden. An Entscheidungsprozessen von Politik und Verwaltung kann mitgewirkt werden.

Natürlich können aber nicht alle Ideen weiterverfolgt/realisiert werden (Machbarkeit, Finanzierbarkeit, Planungsrecht, gesetzliche Vorgaben, Verwertungsinteressen, ...). Dies gilt es jeweils klar nach Abwägung zu begründen und zu kommunizieren.

Die Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger ist ein Baustein des Gesamtverfahrens, in dem viele Akteure und Einzelinteressen berücksichtigt werden müssen.

Abb. 13: Akteurskonstellation

Akteure – wer und welche Interessen müssen berücksichtigt werden?



3 Beteiligungsprozess

3.1 Auftaktveranstaltung am 5. Juni 2014



Den Auftakt des Beteiligungsprozesses bildete eine zweistündige öffentliche Abendveranstaltung in der Aula des Goerdeler Gymnasiums, an der ca. 160 Bürgerinnen und Bürger teilnahmen. Es wurden der Beteiligungsprozess, das Vorgehen, die Aufgabe, Rahmenbedingungen und Praxisbeispiele zur Entwicklung der Alanbrooke Barracks präsentiert. Anschließend wurden einzelne Fragen und Anregungen der Bürgerinnen und Bürger im Plenum gesammelt und beantwortet. Im Anschluss konnten erste Ideen für die Nachnutzung gesammelt werden, indem die Anwesenden ihre Anregungen auf einem großformatigen Plan/Luftbild visualisierten. Im Vorfeld der Veranstaltung nutzen darüber hinaus rd. 200 Bürgerinnen und Bürger die angebotenen Busexkursionen, um sich ein konkretes Bild von dem Kasernenstandort zu machen.

Die einzelnen Ergebnisse der Auftaktveranstaltung sind in der Anlage dargestellt. Sie bildeten den Anknüpfungspunkt der Diskussionen bei der folgenden Bürgerwerkstatt.

3.2 Bürgerwerkstatt am 14. Juni 2014



Ablauf und Vorgehen

In einer rund dreieinhalbstündigen öffentlichen Bürgerwerkstatt im Foyer der Georgschule wurden gemeinsam mit ca. 80 Bürgerinnen und Bürgern und Teilnehmenden aus Politik und Fachverwaltung, konkrete Ideen zur Entwicklung der Alanbrooke Barracks erarbeitet und diskutiert.

An moderierten Thementischen (Nutzungen, Verkehr / Erschließung, Freiraum, Infrastruktur) war es in einer offenen Arbeitsatmosphäre möglich, gezielt persönliche Sichtweisen einzubringen, einzelne Belange anzusprechen sowie Ideen und Entwicklungsperspektiven zu diskutieren. Neben Plangrundlagen und Skizzenpapier standen verschiedene Beispielbilder für Nutzungsmöglichkeiten je nach Thema zur Verfügung. Die Ergebnisse der Auftaktveranstaltung waren entsprechend den Thementischen zugeordnet. Zudem dienten Leitfragen als Orientierung:

Fragen für alle Themenbereiche:

Gibt es noch weitere Ideen (zu den bereits gesammelten)? Wo könnten Probleme auftreten? Welche offenen Fragen gibt es? Welche Funktionen / Bedarfe in dem Themenbereich könnten auf der Fläche erfüllt werden? Was sind mögliche Einzelprojekte?

Thementisch „Nutzungen“

Wie sollte das Gelände genutzt werden? Was könnte dort stattfinden? Für wen, z.B. für Kinder? Wie wollen wir wohnen?

Thementisch „Verkehr / Erschließung“

Wo könnten Zufahrten, Erschließungsstraßen liegen? Wo gibt es jetzt Probleme? Was müsste beachtet werden? Welche Wegeverbindungen, Radverbindungen sollten an welcher Stelle über das Gelände führen? Wo und in welcher Art könnte ruhender Verkehr untergebracht werden?

Thementisch „Infrastruktur“

Was fehlt in der Umgebung an sozialer Infrastruktur? Schulen, Kitas? Ein Stadtteilzentrum (auch nur als Fläche / Raum zu sehen)? Ist noch Bedarf an Nahversorgung? z.B. ein Markt?

Thementisch „Freiraum“

Wo sollte es Grünstrukturen geben? Welcher Art / in welchem Stil könnten diese sein? Welcher Umfang / Größe? Was fehlt an Freiraumstrukturen und Nutzungsmöglichkeiten in der Umgebung? Öffentliche Plätze? Räume für Begegnung? Ausstattungselemente?

Ergebnisse der Bürgerwerkstatt am 14. Juni

Die Ergebnisse wurden als „zeichnerisches Protokoll“ festgehalten. Anregungen, die schriftlich gesammelt wurden, sind jeweils als „Wortwolke“ festgehalten (je häufiger Themen genannt wurden, desto größer sind diese dargestellt).

Thematisch „Nutzungen“

Alternative 1

Als Hauptnutzung wird ein durchmischtes Wohnquartier vorgeschlagen, bei dem es auch moderne Wohnformen wie z.B. Mehrgenerationenwohnen geben sollte. Wünschenswert erscheint das Aufgreifen von umgebenden Bebauungsstrukturen. Dabei soll es max. 3-4 Geschosse in verschiedenen Bebauungsformen geben. Der Stadtpark soll als Ort der Begegnung genutzt und es soll geprüft werden, ob eine kulturelle Nutzung von Bestandsgebäuden an der Erzbergerstraße möglich ist. Ein Jugendzentrum und Bereiche für Dienstleistung sollten im südl. Bereich verortet werden.

Alternative 2

Bei dieser Variante liegt der Schwerpunkt der Nutzung auf Dienstleistung und durchmischtem Wohnen. Im südlichen Bereich werden zudem Flächen für moderne Büroformen (wie z.B. Büro-Sharing) und kulturelle Nutzungen vorgeschlagen.



Abb. 14: Wort-Wolke Nutzungen

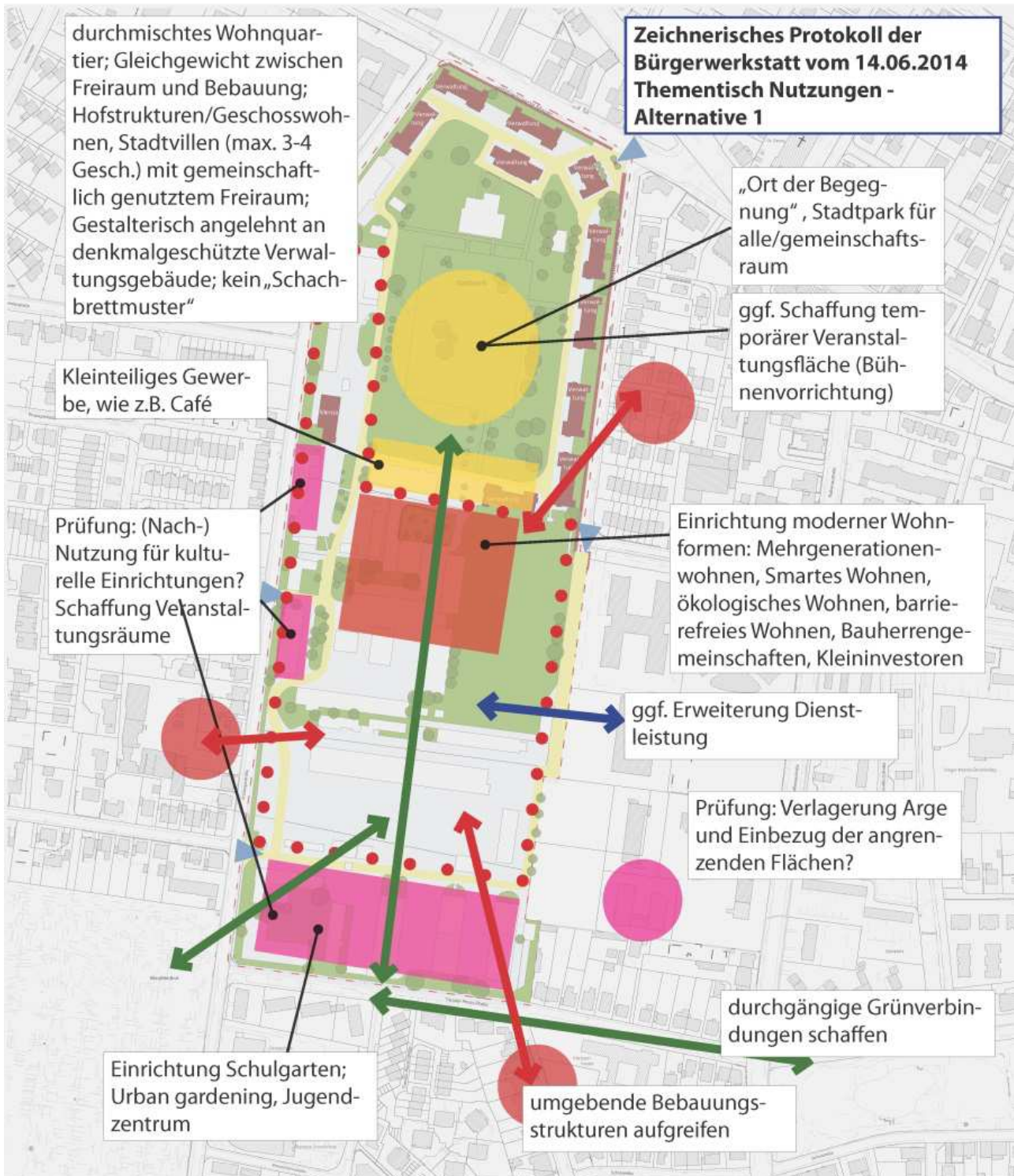


Abb. 15: Nutzungen - Alternative 1

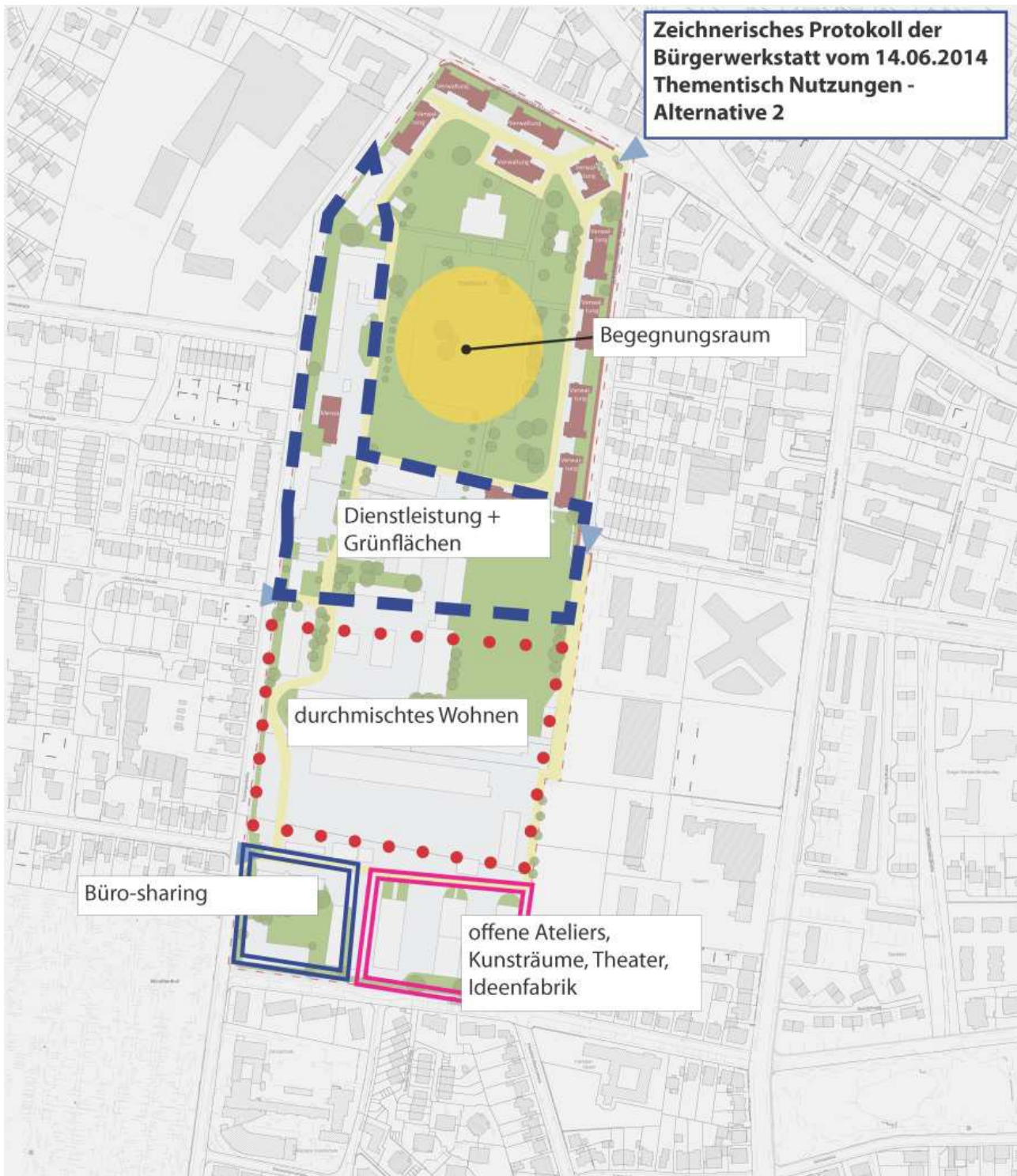


Abb. 16: Nutzungen – Alternative 2

Thementisch „Verkehr / Erschließung“

Alternative 1

Ziel der Erschließungsstruktur soll es sein, Abkürzungsverkehr zu vermeiden und die Belastung der angrenzenden Wohngebiete möglichst gering zu halten.

Daher wird eine Erschließung im Bereich des vorhandenen Gewerbes (auch über das Gelände Telekom/ dSPACE) vorgeschlagen. Wunsch einiger Anwohner ist es die Giefersstraße nicht als Erschließungsstraße zu nutzen.

Die Erschließung des südlichen Bereichs sollte von der des nördlichen Bereichs getrennt werden. Zudem wird im südlichen Bereich eine Erschließung mit Schleifen / Sackgassen aufgebaut.

Die Kreuzungen Elsener Straße / Erzberger Straße sowie die Einmündungen der Rathenastraße sollen mit Ampeln neu geregelt werden. Bei der Theodor-Heuss-Straße soll geprüft werden, ob sie in eine Sackgasse umgewandelt werden kann. Stellplätze sollen vor allem auf der Fläche, in Parkhäusern, untergebracht werden.

Alternative 2

In dieser Variante wird der Verkehr an den Kreuzungen Elsener Straße / Erzberger Straße sowie die Einmündungen der Rathenastraße mit Kreisverkehren geregelt.

Die Erschließung wird auch hier über das Gelände Telekom/ dSPACE und möglichst nicht über die Giefersstraße vorgeschlagen.

Die Erzberger Straße soll gestalterisch angepasst und zur Tempo 30 Zone umgestaltet werden.

Als Stellplatzanlagen werden neben einer Tiefgarage und einem Parkhaus ebenerdige Parkmöglichkeiten an den Verwaltungsgebäuden genannt.

Eine Entwicklungsidee ist die Schaffung einer Neuanbindung über die Neuhäuser Straße zur Elsener Straße über eine aktuell als Parkplatz genutzte Fläche. Die neu-gewonnene Fläche im Kreuzungsbereich nordöstlich der Kaserne kann als „Elsener Platz“ ausgebaut und als Entrée zum Gelände genutzt werden.



Abb. 17: Wort-Wolke Verkehr / Erschließung

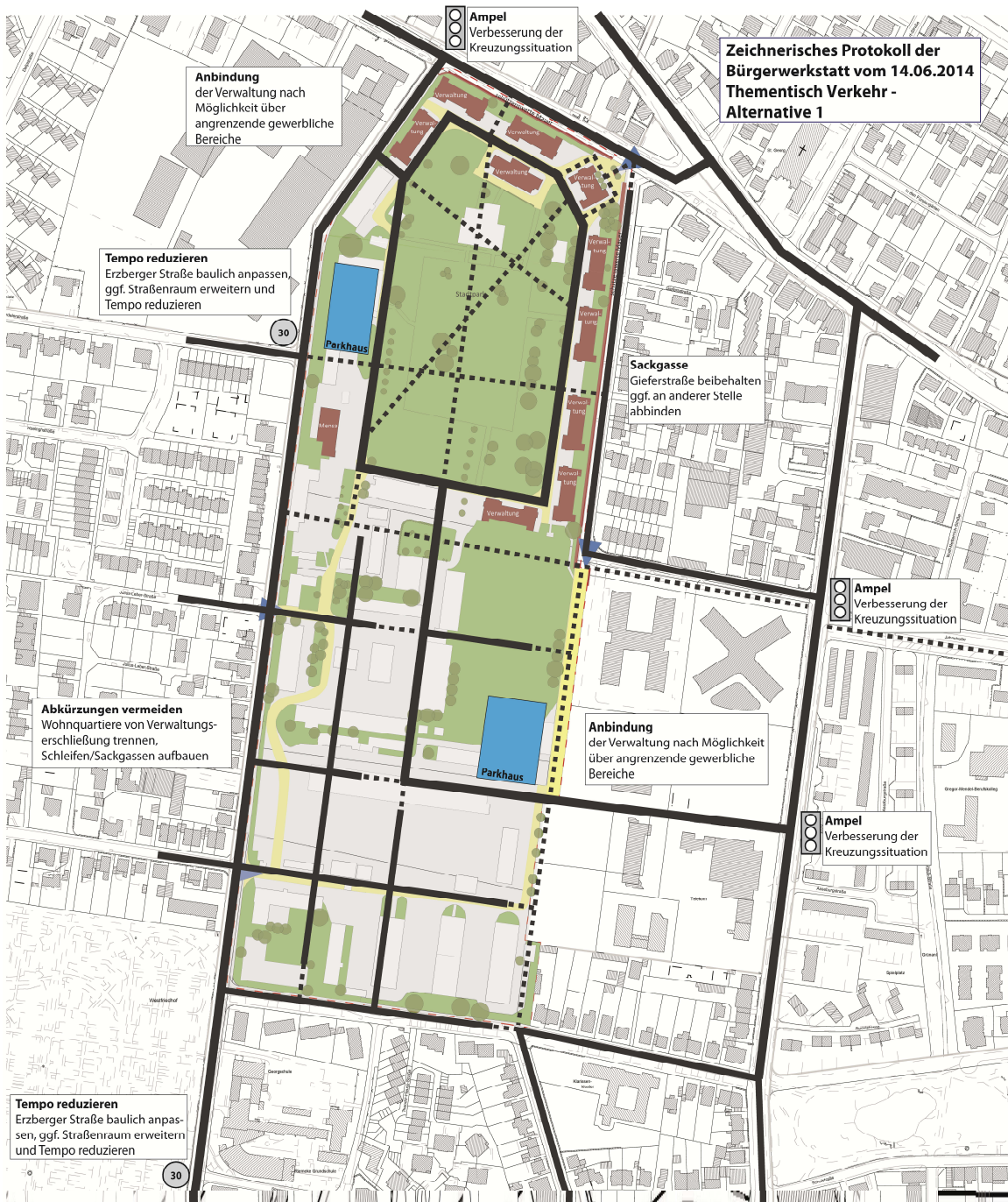


Abb. 18: Verkehr / Erschließung – Alternative 1

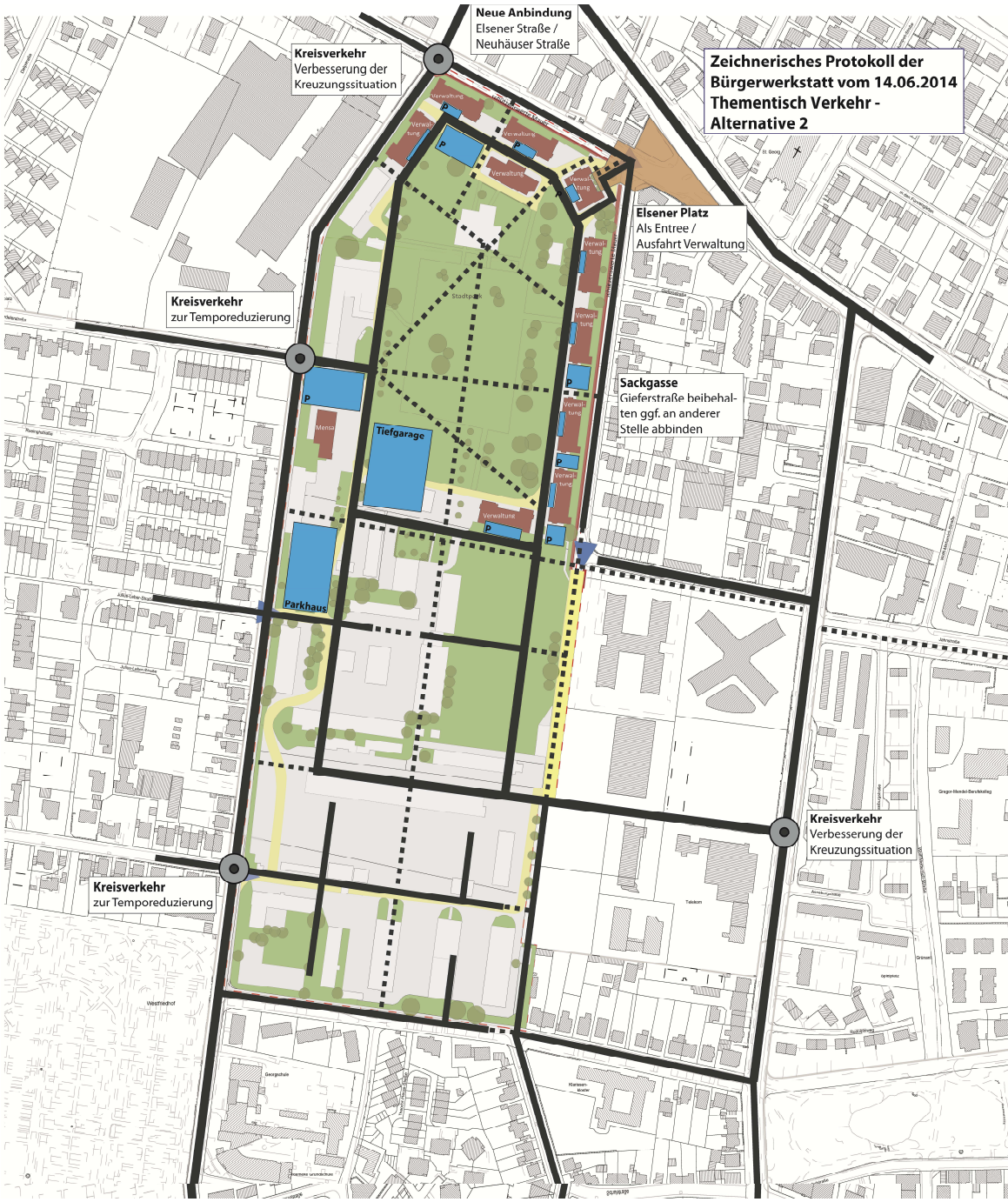


Abb. 19: Verkehr / Erschließung – Alternative 2

Thematisch „Infrastruktur“

Das nördliche Gelände wird als ein belebter Ort gesehen, der eine Mischung von Infrastruktur für Kultur / Sport / soziale Einrichtungen und einen zentralen Quartiersplatz und -park aufnimmt. In diesem Sinne soll auch die erhaltenswerte Mensa durch die Öffentlichkeit, z.B. als ein Parkcafé, genutzt werden.

Im südl. Teil wird eine Nutzungsmischung aus Wohnen / Kultur / Dienstleistung vorgeschlagen.

Abb. 20: Wort-Wolke Infrastruktur





Abb. 21: Infrastruktur

Thementisch „Freiraum“

Alternative 1

Für die Freiraumentwicklung ist der weitgehende Erhalt des alten Baumbestands ein wichtiger Aspekt. Dieser sollte in die Gestaltung integriert werden und die große nördliche Fläche sollte offen und multifunktional gestaltet sein. Zudem sollte eine generationenübergreifende Nutzung ermöglicht werden.

Parkplätze für PKWs werden als notwendig angesehen, es sollte aber nicht zu viel vorhandener Freiraum dafür aufgewendet werden.

Die Mensa kann als Parkcafé, auch mit öffentlichen Toiletten, genutzt werden. Die neu zu gestaltenden Parkflächen sollen sich zu einem „Ort der Begegnung“ / einem „Stadtteilzentrum“ im Freiraum entwickeln.

Die Freiräume der Umgebung sollen miteinander verbunden werden. So soll z.B. eine Grünverbindung vom Riemekepark in Richtung Westfriedhof geschaffen werden

Als ein prägendes Gestaltungs- und Grünelement wird auf der Konversionsfläche eine Grünverbindung in Nord-Süd-Richtung, beginnend von der nördlichen Grünfläche, vorgeschlagen. Diese könnte ggf. auch einen Wasserlauf als Retentionsfläche enthalten.

Alternative 2

Diese Variante unterscheidet sich vor allem durch eingestreute Grün- / Frei- und Spielflächen im südl. Teil anstatt einer zentralen Grünachse. Eine Idee dabei ist, dass teilweise vorhandene Brachflächen / alter Bewuchs als „Zeitzeugen im Freiraum“ erhalten werden können.

Baumbestanderhaltung



Abb. 22: Wort-Wolke Freiraum

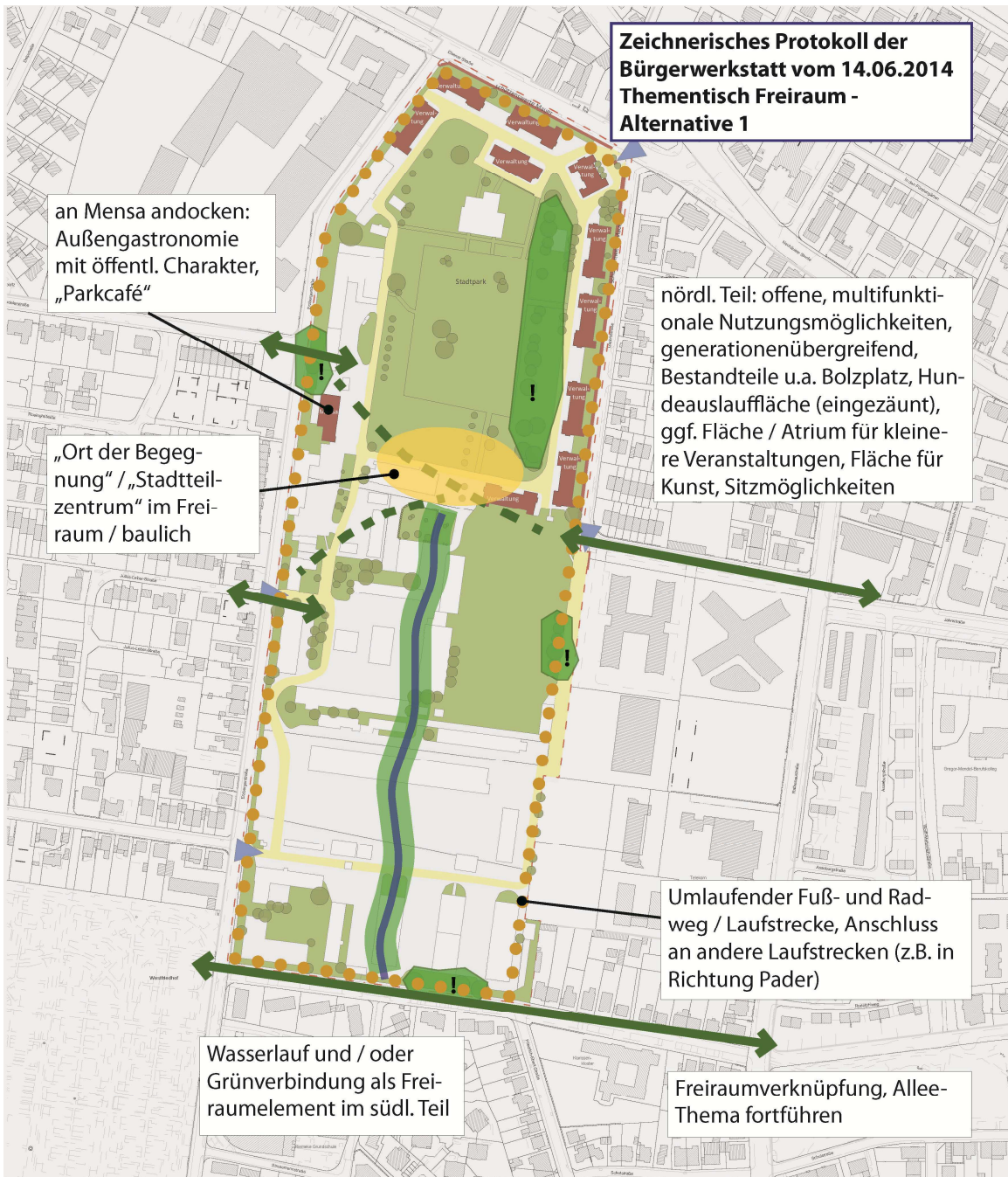


Abb. 23: Freiraum - Alternative 1



Abb. 24: Freiraum – Alternative 2

3.3 Abschlussveranstaltung am 3. Juli 2014



Eine zweistündige öffentliche Abendveranstaltung in der Kantine von dSPACE, an der ca. 120 Bürgerinnen und Bürger teilnahmen, bildete den Abschluss des Verfahrens der Öffentlichkeitsbeteiligung in dieser Phase. Es wurden der Beteiligungsprozess, das Vorgehen und die Ergebnisse der Bürgerwerkstatt zur Entwicklung der Alanbrooke Barracks präsentiert. Anschließend wurden einzelne Fragen und Anregungen der Bürgerinnen und Bürger im Plenum gesammelt und beantwortet.

Im Vorfeld und im Anschluss hatten die Bürgerinnen und Bürger die Möglichkeit sich die Ergebnisse der vorangegangenen Veranstaltungen in einer Ausstellung auf Plakaten anzusehen.

Die Hinweise und Anregungen aus dieser Veranstaltung wurden genutzt, um die Entwicklungsperspektiven für den Kasernenstandort in Form von Strukturkonzepten mit Aussagen zur Nutzungsverteilung, zur Erschließung und zur Freiraumgestaltung zu bündeln.

Allgemeiner Themenspeicher

Während des Beteiligungsverfahrens wurden verschiedene Nutzungsideen genannt, für die nach Prüfung die Alanbrooke Barracks eine zu hohe Standortqualität hat (innenstadtnahe integrierte Lage) oder andere Faktoren wie die Nähe zu Wohnbebauung der Nutzung entgegenstehen. Für diese Nutzungen sollten alternative Kasernenstandorte geprüft werden, da die Nennung der Ideen zeigt, dass es dafür Bedarf gibt.

- ▶ Diskothek
- ▶ Kletter-bzw. Boulderhalle
- ▶ Skaterbahn
- ▶ Mountainbike-Parcours
- ▶ Kultureinrichtungen/ Eine-Welt-Basar
- ▶ Veranstaltungs- und Proberäume
- ▶ Flächen für Kirchen
- ▶ Naturbühne / Open-Air-Bühne
- ▶ Zoo
- ▶ Freibad

4 Empfehlungen zum weiteren Vorgehen

4.1 Empfehlungen zur planerischen/städtebaulichen Qualifizierung der bisherigen Erkenntnisse

Die im vorangegangenen Kapitel dargestellten Strukturkonzepte sind eine erste Darstellung wie sich das Gelände entwickeln kann. Verschiedene Punkte müssen auch während des weiteren Verfahrens noch weiter ausgearbeitet und geklärt werden.

- ▶ Nutzungen für den Standort weiter ausarbeiten und detaillieren
- ▶ Art und Verteilung der Wohnformen detaillieren
- ▶ Benötigte Stellplätze und Formen der Stellplatzanlagen detaillieren
- ▶ Raumbedarfe der Stadtverwaltung, auch der Neubauten, prüfen und detaillieren
- ▶ Altlasten- / Kampfmittelbelastung prüfen
- ▶ Klärung des Entwicklungsbedarfs der Kulturwerkstatt ⇒ Klärungsbedarf, ob die Alanbrooke-Kaserne der richtige Standort für die Kulturwerkstatt wäre
- ▶ Baubestandserhaltung mit Nutzungskonzept / Altlastensanierung / Abbruch der Bestandsgebäude abprüfen
- ▶ Mobilitätskonzept für das Gebiet entwickeln
- ▶ Zwischennutzungen, z.B. im Freiraum, auf noch nicht bebauten Flächen, während der Entwicklungsphase ermöglichen

4.2 Empfehlungen zu folgenden Arbeitsschritten

Als nächster Schritt sollte eine Qualifizierung der Konzepte im Rahmen eines städtebaulichen Wettbewerbsverfahrens erfolgen. Die Ergebnisse des hier beschriebenen Beteiligungsverfahrens können als Grundlage der Wettbewerbsausschreibung herangezogen werden.

Die Ergebnisse des Wettbewerbs werden anschließend im Bebauungsplanverfahren weiter konkretisiert.

Für die Ausgestaltung der geplanten öffentlichen Grünfläche im nördlichen Bereich sollte im Zuge der Ausführungsplanung ebenfalls ein Wettbewerb durchgeführt werden. Auch die Konkretisierung der baulichen Strukturen, wie z.B. der einzelnen Wohnquartiere, sollte schrittweise durch Hochbauwettbewerbe erfolgen, um die von der Stadt Paderborn und den Bürgerinnen und Bürgern gewünschten Qualitäten zu erzielen.

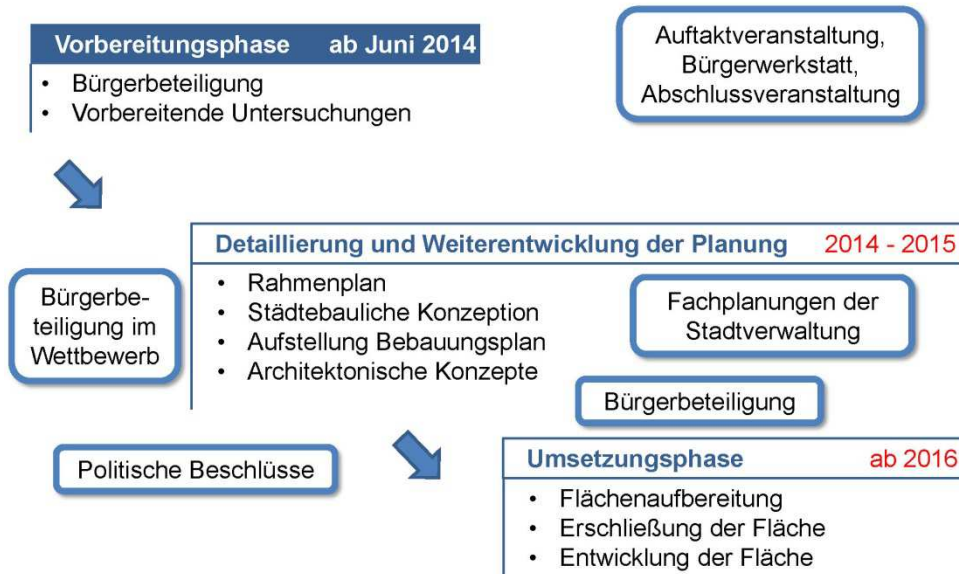
Um die Bürgerinnen und Bürger weiterhin am Entwicklungsprozess teilnehmen zu lassen, bietet es sich an, über die vom Gesetzgeber vorgeschriebene Beteiligung im Rahmen des Bebauungsplanverfahrens hinaus noch weitere informelle Beteili-

gungsphasen, z.B. während der beiden Wettbewerbsphasen (Städtebauliches Konzept / Park und Hochbau) anzubieten.

Städtebaufördermittel können ggf. über das sich in Aufstellung befindende IHK Kernstadt West akquiriert werden.

Abb. 28: Weiterer Planungsprozess

Wie sieht der Planungsprozess zur Entwicklung der Fläche aus?



Anlage

Materialverzeichnis

- ▶ Handlungskonzept Wohnen Paderborn, empirica, 2012
- ▶ Integriertes Handlungskonzept Innenstadt Paderborn, 2010
- ▶ Einzelhandels- und Zentrenkonzept für die Stadt Paderborn, 2009
- ▶ Innenstadtverkehrskonzept Stadt Paderborn, 2013
- ▶ Stadtentwicklungsbericht Paderborn, 2010
- ▶ Daten des Landesbetriebs Information und Technik Nordrhein-Westfalen (IT.NRW)
- ▶ www.paderborn.de

Abbildungsverzeichnis

Alle Abbildungen sind eigene Darstellungen bzw. Aufnahmen der steg NRW GmbH (Pläne auf der Grundlage des Amtes für Vermessung und Geoinformation, Paderborn).

Ausgenommen sind folgende Darstellungen / Abbildungen:

Abb. 1: Stadtplanungsamt Paderborn

Abb. 2: Gerd Vieler

Abb. 3: Amt für Vermessung und Geoinformation, Paderborn

Abb. 4: Stadtplanungsamt Paderborn

Detaillierte Ergebnisse (Abschriften der Karten) der Veranstaltungen (5. Juni und 14. Juni 2014)

Verkehr

- ▶ Idee für Architekten des Exerzierplatzes
 - Überbauung der Kontur des Platzes mit einer 2. Ebene, die begrünt wird und über Treppen/Rampen begehbar ist.
 - Das „Erdgeschoss“ wird als Parkplatz genutzt.
 - Durch Lichtschächte keine Angsträume auf der Parkebene.
 - Der Exerzierplatz als Teil des Ensembles wird so hervorgehoben, ohne einen militärischen Charakter zu behalten.
- ▶ Wohnen im Grünen – ohne PKW-Verkehr – Parken am Rand Unterirdisch?
- ▶ Autofreies Wohnen (siehe Freiburg)
- ▶ ÖPNV stärken/MIV weniger – reduzierend drauf einwirken
- ▶ Durchlässigkeit nur für Fahrräder und Fußgänger
- ▶ Keine Autostraße zwischen Erzberger/Rathenaustraße
- ▶ Rad- und Fußweg – Julius-Leberstraße zur Rathenaustraße

- ▶ Verbindungsstraße Erzberger/Rathenaustraße zwischen Dspaa und Telekom
- ▶ Verkehrsverbindung Jobcenter - Stadtverwaltung
- ▶ Nutzung dieser Zufahrt für verkehrstechnische Erschließung des Kasernenbereichs, um Wohn- und Lebensqualität der Anwohner/Anlieger an den bestehenden Straßen zu erhalten!
- ▶ dSPACE macht bestimmt mit. Da wohnt keiner, da wird gearbeitet.
- ▶ Zufahrt zum südlichen Teil des Geländes von Rathenaustraße zwischen dSPACE und ehemaligen Telekom-Gelände
- ▶ Erhalt Gieferstraße als 30er-Zone und Sackgasse. Keine Erschließung für motorisierten Verkehr über diese Straße! –Erhaltung der Wohn- und Lebensqualität
- ▶ Definition der Parkflächen als „Anwohnerparkplatz“
- ▶ Keine Zufahrt über Gieferstraße (bei dSPACE), denn sehr unübersichtliche Kreuzung bei Giefer-/Jahn-/Rathenaustraße – jetzt schon Gefahrenstelle Wanderweg, Durchgang
- ▶ Fuß-/Radweg von Gieferstraße Richtung Süden zur Theodor-Heuss-Straße, aber keine Durchfahrt für KFZ (Schulweg Richtung Luther-West/Riemekeschule)
- ▶ Fuß-/Radweg von Gieferstraße Richtung Westen zur Erzberger Straße/Goerdeler Straße, aber keine Durchfahrt für KFZ (Schulweg Richtung Goerdeler Gymnasium)
- ▶ Generell ÖPNV verbessern – stärkere Taktung
- ▶ Sackgasse Gieferstraße muss bleiben, sonst wieder Durchgang Elsener Straße/Rathenaustraße
- ▶ Keine Durchfahrtsstraßen zwischen Elsener Straße/Rathenaustraße
- ▶ Tiefgarage unter Exerzierplatz
- ▶ Parkplatz Stadtverwaltung (Mitarbeiter, Besucher)
- ▶ Verkehrssituation an jetziger Kaserneneinfahrt Elsener Straße/Gieferstraße übersichtlicher machen, evtl. nur Zufahrt zum Gelände, keine Ausfahrt
- ▶ Tiefgarage unter Exerzierplatz
- ▶ Erzbergerstraße Radweg und breiter Gehweg
- ▶ Poller/Sperre für KFZ in Gieferstraße beibehalten
- ▶ Die Gieferstraße als beidseitige Sackgasse stehen lassen! Den jetzigen Haupteingang der Kaserne (Ecke Elsenerstraße/Gieferstraße) schließen. Nur für Radfahrer und Fußgänger öffnen.
- ▶ Den Eingang zur Stadtverwaltung nicht von der Ecke Elsener Straße/Gieferstraße – Gefahrquelle!
- ▶ Fußgänger-/Radfahrerzugang zum Padersteinweg – Fußgängerbrücke
- ▶ Gebäude abreißen und Zufahrt für Stadtverwaltung erstellen
- ▶ Parkfläche
- ▶ Rollband, um von der Tiefgarage zur Stadtverwaltung zu gelangen
- ▶ Car-Sharing: aufgrund der zentralen Lage gut als Station für ein Car-Sharing-System geeignet. Langfristige Einsparung von Parkplatzraum.
- ▶ Unter den Panzerbarracken tief budeln und evtl. kontaminierten Boden ausheben – Tiefgarage
 - Tiefgarageneinfahrt an anderer Stelle als Tiefgaragenausfahrt
 - Evtl. Einbahnstraßen
- ▶ Konzept für den ruhenden und fließenden Verkehr
- ▶ Parkraum
- ▶ Durchgängigkeit von Innenstadt zu Goerdeler bzw. Elsener Straße für Radfahrer
- ▶ Großzügiges Wegenetz + Grün für Radfahrer + Fußgänger
- ▶ Für MIV nur Stichstraße (keine Durchfahrt)
- ▶ Neues Verkehrskonzept Erzbergerstraße
 - Verbreiterung des schmalen Bürgersteigs
 - Tempo 30 als Sicherheit für den Schulweg
 - Lärminderung durch Verkehrsberuhigung

- ▶ Anschlüsse Verkehr, aber nicht als Durchgangsstraße (außer Fußgänger und Radfahrer)
 - Gieferstraße
 - Anfahrt dSPACE Parkplätze/ Jobcenter
- ▶ Die jetzige Zufahrt zur Kaserne schließen.
- ▶ Gieferstraße als Sackgasse lassen
- ▶ Die Straße vor dSPACE verlängern zur Erzberger Straße
- ▶ Tiefgarage unter dem Kasernenplatz
- ▶ Erzberger Straße ausbauen
- ▶ Erzberger Straße als Allee ausbauen
- ▶ Sperrung Theodor Heuss
- ▶ Autofreie Wohnbebauung
- ▶ Erschließung über Rathenaustraße
- ▶ Zone30 für die Erzberger Straße
- ▶ Radverkehr auf Erzberger Straße sicherer gestalten
- ▶ Gieferstraße nicht verlängern
- ▶ Besucherfrequentierte Verwaltung an den Zufahrten
- ▶ Bei Neubau, mehrere Gebäude eine TG
- ▶ Fahrradinfrastruktur schaffen (Stellplätze)
- ▶ Vermeidung von Durchgangsstraßen
- ▶ Allee Gieferstraße als Fußweg
- ▶ Parken in TG oder Parkhaus
- ▶ Kreisverkehre schaffen
- ▶ Mehrere Zufahrten zur Erschließung
- ▶ Keine Durchfahrten
- ▶ 1-2 Zufahrten über Erzberger Straße
- ▶ ÖPNV-Anbindung stärken
- ▶ Keine Erschließung über die Fläche
- ▶ Entschleunigung Erzberger Straße
- ▶ Fortführung Radweg auf Erzberger Straße
- ▶ Querungshilfe auf der Erzberger
- ▶ Flächentausch mit Lödige überprüfen
 - Raum für Stellflächen/Zuwegung
- ▶ ÖPNV-Erschließung über alle Gefängnisstraßen
- ▶ Theodor-Heuss-Straße schon heute Abkürzung
- ▶ Erzberger Straße schon heute stark belastet
- ▶ Kreuzungssituation Giefer-/Rathenaustraße schwierig
- ▶ Zufahrt über Elsener Straße zu machen
- ▶ Sichere Wegeführung für Schülerverkehre
- ▶ Verlängerung Grün auf Theodor-Heuss-Straße
- ▶ Tiefgarage
- ▶ Einbahnstraßen zur Erschließung
- ▶ Kreuzungssituation Erzberger Straße/Elsener Straße
- ▶ Kreisverkehr
- ▶ Fuß- und Radwegeführung auf Schulverkehre ausrichten
- ▶ Zufahrt Rathenaustraße Telekom – ist das rechtlich möglich
- ▶ Keine stärkere Belastung der Gieferstraße
- ▶ Schulverkehre auf der Erzberger
- ▶ Entlastung von Seitenstraßen
- ▶ Trennung nördlicher und südlicher Bereich
- ▶ Parkzone für Anwohner
- ▶ Keine Parkfläche in den angrenzenden Wohngebieten
- ▶ Keine Durchlässigkeit
- ▶ Kreisverkehr Riemeckestraße/Erzberger Straße
- ▶ Temporeduzierung auf der Erzberger Straße
- ▶ Verifizierte Parkplatzlösung Julius-Leber-Straße (Sackgasse)
- ▶ Erzberger Straße – Sammelstraße – Gesamtsituation
- ▶ Wegelösung zur Erzberger Straße - Zone 30
- ▶ Tiefgarage für Verwaltung und Anwohner
- ▶ Verkehr soll auf Rathenau – Giefer und Elsener Straße geführt werden
- ▶ Erschließung vorrangig über Gewerbebereiche Erzberger-Rathenaustraße
- ▶ Süden und Norden verkehrstechnisch trennen
- ▶ Anfahrts-Schleifen schaffen/Abkürzungsverkehr vermeiden
- ▶ Kreuzung Elsener Straße/Erzbergerstraße problematisch
- ▶ Fritz-Ebert-Straße zugeparkt „Ausreichend Stellplätze – Chance für Neuverlegung“
- ▶ Georgkirchen – zu wenig Parkplätze

- ▶ Betriebe dürfen Wohnstraße nicht zu parken
- ▶ Anwohner Erzberger – Beruhigung
- ▶ Schaffung eines breiten Fuß+Radweges auf der Ost-Seite (an Stelle des heutigen Kasernenzaunes), auch als Zubringer zu den Schulen (Riemeke, Gerog, Goerdeler)
- ▶ Verengung der Erzbergerstr. an 1-2 weiteren Stellen zur Beruhigung (ähnlich wie bereits heute vor der Riemeke-Schule) Dies wäre insb. dort sinnvoll, wo heute ein Gebäude bis an den Gehweg reicht (auch für den Fuß-/Radweg), sowie im Bereich der Bushaltestellen "Lohfeld" der Linie 6.
- ▶ Kreisverkehr im Kreuzungsbereich Goerdelerstr./Erzbergerstr. (Beruhigung und gleichzeitig mögliche neue Zufahrt "Parken Stadtverwaltung")
- ▶ Nutzung der und Werbung für die bereits sehr gute Busanbindung (ggf. Ausbau von 1-2 Haltestellen?)
- ▶ ggf. Einführung eines attraktiven "City-Tickets" als Anreiz, mit dem Bus zur Stadtverwaltung zu fahren
- ▶ Schaffung von Stellflächen für Fahrräder (überdacht?)
- ▶ Schaffung von Stellflächen+Ladesäulen für Elektrofahrzeuge (ja, es werden langsam immer mehr!)
- ▶ Direkte Verbindung durch das Quartier (Julius-Leber-Str. - Gieferstr.) nur als Rad-/Fußweg! (Überfahrt über die Erzbergerstr. mit Verengung der Erzbergerstr. oder Fußgängerampel)
- ▶ Generell: gute Anbindung des Quartiers an das Radwegenetz !! (Richtung Schulen, Riemekepark, Ahorn-Sport-Park, Stadion)
- ▶ Es ist sicher nicht zu verhindern, dass durch die künftige Nutzung des Quartiers (Stadtverwaltung, Wohngebiet, ...) ein zusätzliches Verkehrsaufkommen entstehen wird. Grundsätzlich sollte aber heutzutage nicht immer nur das Auto, sondern alternative Verkehrskonzepte stärker gefördert werden (dies wäre obendrein ein Imagegewinn für die Stadt Paderborn!).
- ▶ Tempo 50 nur zwischen Elsenerstr. und diesem neuen Kreisverkehr
- ▶ Zone 30 zwischen dem neuen Kreisverkehr und der heutigen Zone 30 vor der Riemeke-Grundschule
- ▶ "Erzbergerstr. als Allee": Ergänzung des heutigen Baumbestandes an der Kasernengrenze zu einer (einseitigen) Allee
- ▶ Es wäre klasse, wenn man es schafft, die Attraktivität als Durchgangsstraße deutlich zu verringern (nur Anwohner-/Schülerverkehr + Buslinie 6).
- ▶ EINE zentrale Parkmöglichkeit (Parkhaus oder besser Tiefgarage) für Mitarbeiter und Besucher der Stadtverwaltung entweder neben dem heutigen Sportplatz oder optional/zusätzlich ggü. der Goerdelerstr. mit Zufahrt vom (neuen) Kreisverkehr (Führung Zubringerverkehr von der Elsener Sr. aus)
- ▶ Neubauten mit Verkehrsweg Gieferstraße, Theodor Heuss Straße oder Erzberger
- ▶ Anwohnerkosten für Straßenbau?

Freiraum

- ▶ Mit interessanten Freiraumstrukturen
 - Naturnahe Gestaltung
 - generationenübergreifend
- ▶ Freie Flächen, parkähnlich angelegt zum Erholen im Grünen, mit kleinen Sportmöglichkeiten, z.B. Basketballkörbe, Beachvolleyballplatz
- ▶ Kletterhalle
- ▶ Boulerhalle (Klettern in Absprunghöhe)
- ▶ DAV-Paderborn
- ▶ Mehrgenerationenspielplatz/Freizeitanlage
- ▶ Sportstätten erhalten

- ▶ Bewegungsräume für Kinder + Senioren schaffen (Beispiel: Ahornsportpark)
- ▶ Wasserproblematik im Boden bedenken
- ▶ Erhalt Baumbestand am Sportplatz
- ▶ Bolzplatz, Basketballkörbe
- ▶ Spielmöglichkeit für ältere Kinder
- ▶ Inline-Skate-Strecke
- ▶ Skateboard-Möglichkeiten
- ▶ Freiflächen für Kinder
- ▶ Sportplatz, ggf. als Sport- und Freizeitfläche erhalten. Mit Verwaltung und dSPACE wären 2 Lärmunempfindliche Nachbarn gegeben.
- ▶ Spielfläche (Fußball, Skateboard, ...) auf für große Kinder
- ▶ Als Bolzplätze, nicht nur 1 großer Platz
- ▶ Parkflächen für Verwaltung berücksichtigen
- ▶ Freizeit- und Grünflächen
- ▶ Skater-Bahn für Kids und Jugendliche
- ▶ Hundewiese (eingezäunt)
- ▶ Kletterpark
- ▶ Spielplatz/Fußballplatz (für Kinder)
- ▶ Bouleplatz (für alle)
- ▶ Nächtliche Ruhe für den Anwohner
- ▶ Baumbestand erhalten/erweitern
- ▶ Abenteuerspielplatz
- ▶ Baumbestand erhalten
- ▶ Bolzplatz/Meetingpoints
- ▶ Kinderspielplatz mit Klettermöglichkeiten (nicht steril)
- ▶ Auf gar keinen Fall zu viel Fläche bebauen, Wohnraum wird es woanders noch genug geben
- ▶ Flächen für Jugendliche (Skaterpark, Parcour, BMX)
- ▶ Kein "Bolzplatz" der in einigen Jahren zum Kartoffelacker wird. Keine "Skater-Anlage", die in einigen Jahren zur Graffiti-Ruine wird. Lieber gut gepflegte, ebene Rasenfläche für verschiedene Aktivitäten (Fußball, Frisbee, Volleyball, Badminton, ...). Zum Vergleich Rasenfläche im Park Bad Lippspringe
- ▶ Modellcharakter – Siedlung Ökosiedlung als Parameter für die Freiraumplanung?
- ▶ Baumbestand erhalten
- ▶ Kartierung Festsetzung erhaltenswerter Baumbestand
- ▶ Zwischendurch auch mal naturbelassen, Brachen belassen – historische Elemente
- ▶ Weniger versiegelte Fläche für Parken, mehr in Tiefe und Höhe
- ▶ Inklusion
- ▶ Außenarbeitsplatz und Infrastruktur „W-Lan“
- ▶ Spielmöglichkeiten auch für Größere, flexibel, nicht zu vergessen
- ▶ Orte der Begegnung, Nutzen der verschiedenen Generationen
- ▶ Neuer Rad-/Fußweg
- ▶ Bewegungsräume für Senioren/Mitarbeiter „bewegte Pause“ Lodige-/D-Space-Mitarbeiter und Bevölkerung
- ▶ Idee: Rundweg, Laufweg und Anschluss an Bestehende
- ▶ Parkcafé an Mensa andocken
- ▶ Caféflächen im öffentlichen Raum
- ▶ Bürger-/Stadtteilzentrum – Gebäude/Freiraum – soziale Infrastruktur
- ▶ Kunst/Kultur im Freiraum - wechselnd/temporär
- ▶ Kann der zentrale Platz unterkellert werden?
- ▶ Begrünte Dächer
- ▶ Autoarm?
- ▶ Verkehrsinsel; Brücken/Overfly; „Elsener“-„Neuhäuser“ Straße
- ▶ Grünflächenverbindungen schaffen
- ▶ Durchquerung des Quartiers auf Rad-/Fußwegen ermöglichen (nicht als Durchfahrt/Abkürzung für Autos)
- ▶ Möglichst Erhaltung der heutigen Grünflächen (Sportplatz, etc.)
- ▶ Anlage neuer Grünflächen + Wege als Verbindung zwischen Wegen und Einrichtungen
- ▶ Schaffung attraktiver Freizeitmöglichkeiten auch für ältere Kinder und Jugendliche, so z.B.:
- ▶ Bolzplatz, Kletter-/Boulderanlage oder kleineres Kletterhaus (ggf. über den Alpenverein DAV), Skateranlage, Kletterbäume (!)
- ▶ kleinere Hügellandschaft (zum Radeln für die Kleinen im Sommer und

für "kleinere" Rodelpartien im Winter) (Anm.: an der Hügellandschaft am Lippesee haben verschiedenste Altersgruppen immer einen Heiden Spaß)

- ▶ Hundewiese (eingezäunt), auf der Hunde ohne Leine spielen dürfen! (ist sonst in ganz PB nirgends erlaubt) Mit Tütenspender und Abfallbehälter bleibt dies eine saubere Sa-

che - bestimmt würden sich sehr viele Hundebesitzer aus dem Quartier freiwillig zum Thema Hundewiese engagieren (Aufbau, Pflege, Erhaltung - und Zaunelemente wären aus dem heutigen Kasernenzaun wiederverwendbar). Und zum Thema Lärm: Hunde bellen eher an der Leine als beim freien Spiel!

Infrastruktur

- ▶ Hügelstrecke für Mountainbike im Sommer
- ▶ Schneerutschen für Kleinkinder – ähnlich Lippesee
- ▶ Rollschuhbahn, Halfpipe, etc.
- ▶ Infrastruktur für mobiles Arbeiten im Freiraum – Hotspots, Sanitäre Einrichtung
- ▶ Großer Spielplatz
- ▶ Gebäude mit großen, mittleren und vielen kleineren Bühnen/Probemöglichkeiten
- ▶ Veranstaltungsräume – Künstler, Events, Kirche, private Feiern
- ▶ Kleinteilige Kultureinrichtungen – kleiner Einzugsbereich
- ▶ Belegung auch nach Feierabend
- ▶ Café im Park (Exerzierplatz)
- ▶ Grünfläche Exerzierplatz – nutzbar gestalten (Sport, Spielplatz...)
- ▶ Kulturwerkstatt – bestehende Halle/Gebäude nutzen
- ▶ Hallen – offene Ateliers „Kultur braucht Raum“ – Bestand nutzen
- ▶ Temporäre Nutzung für kulturelle Zwecke – Hallen, Gebäude
- ▶ Sporthalle für Kletterer im Norden (Bouldern)
- ▶ Bolzplätze fehlen in der Umgebung
- ▶ Bolzplätze fehlen in der Umgebung
- ▶ Mehrgenerationenpark
- ▶ Grünflächen – Vorrang vor Parkplätzen
- ▶ Bedarf an Arztpraxen
- ▶ Mensa der Verwaltung/Öffentlichkeit zugänglich machen
- ▶ Lärmbelastung darf nicht erhöht werden
- ▶ Genug Parkplätze für kulturelle Einrichtungen (Anwohnerparkregelung)
- ▶ Öffentliche Toiletten (Bedarf ist da)
- ▶ Bedarf an Angeboten abhängig vom Wohnen (Art, Größe)
- ▶ Kitas, Begegnungsstätten
- ▶ Lebensmittel - Genug Angebote sind vorhanden
- ▶ Quartiersplatz
- ▶ Begegnungsstätte
- ▶ Genug Angebote vorhanden (Gastronomie, Lebensmittel,...)
- ▶ Infrastruktur für Menschen mit Behinderung
- ▶ Infrastruktur ältere Menschen – Tagespflege
- ▶ Dreiteilung: Verwaltung, Kultur/Sport, Wohnen
- ▶ Angebote für verschiedene Zielgruppen (Einkommen/Alter)
- ▶ Zentraler Platz (Nachbarschaftscafé)
- ▶ Quartiersplatz mit gastronomischer Einrichtung
- ▶ Gastronomische Angebote – tagsüber
- ▶ Nähe zu Bahnhof und zu anderen kulturellen Einrichtungen nutzen
- ▶ Mehrere kleine Quartiersplätze schaffen – Wohnen/Kultur mischen
- ▶ Künstlerateliers
- ▶ Kulturwerkstatt
- ▶ Künstlerwerkstätten/Tourismus/Cafés
- ▶ Die Mensa als Begegnungsstätte nutzen, die auch für Familienfeiern gemietet werden kann. Zurzeit stehen keine entsprechenden Räume in der Nähe zur Verfügung
- ▶ Kulturelle Einrichtung

- ▶ Gastronomie mit Außenbereich
- ▶ Kreative Gemeinschaften
- ▶ Kulturelle Nutzung: Proberäume, Veranstaltungsräume, Ateliers, die KULTURWERKSTATT Paderborns braucht dringend neue Räumlichkeiten
- ▶ Paderborn braucht Platz für junge kreative Ideen!
- ▶ Gastronomie, klein gehaltene Cafés, Restaurants, Weinlädchen oder überhaupt wenige kleine Lädchen.
- ▶ Kulturzentrum, z.B. für Musiker (Jazz-Club), Flohmarkthallen
- ▶ Ateliers, die von Künstlern angemietet werden können, z.B. in Zusammenarbeit mit der Uni. Wichtig: alles in den Gebäuden, die schon dort sind.
- ▶ Platz für Musik, Veranstaltungen
- ▶ Begegnungsstätte!
- ▶ Neue KULTURWERKSTATT
- ▶ Platz für Kunstateliers
- ▶ Kleine Werkstätten, Raum für Kreativität und Musikveranstaltungen
- ▶ Kunstverein Paderborn
- ▶ Zentrum der Begegnungen
- ▶ Paderborn hat mehr Bedarf an Tanzlokal/Diskotheek
- ▶ Studenten können hier Niemanden belästigen
- ▶ Diskothek – Parkplatz von dSPACE mitnutzen
- ▶ Keine Diskothek in diesem Bereich
- ▶ Kulturgebäude
- ▶ Kulturgebäude mit Museumskomplex
- ▶ Platz für Subkultur
- ▶ Räume für Kunden
 - Ausstellungsräume
 - Ateliers
 - Werkstätten, ggf. für Sommerakademie
- ▶ Offenes Atelier für Künstler
- ▶ Ausstellungshallen
- ▶ Sommerakademie
- ▶ Kultur-Museumskomplex mit einem Park
- ▶ Einplanung eines Standortes für eine russisch orthodoxe Kirche. Derzeit nutzt die Paderborner Gemeinde die Alexiuskapelle leihweise, jedoch zeichnet sich ab, dass die Überlassung enden wird. Das Ermöglichen eines Baus/Umnutzung würde diese Bevölkerungsgruppe einbinden und nicht in abseitige Gewerbegebiete verdrängen.
- ▶ Eventuell eignet sich dieses Gebäude zwischen Nord- und Südfläche schon für eine Nutzung als Kirchen-/Gemeindezentrum
- ▶ Kirchengemeinden einbeziehen
- ▶ Soziale Räume schaffen
- ▶ Kulturwerkstatt als Treffpunkt für Alle
- ▶ Ein Kulturzentrum und Bürgertreff wäre sinnvoll

Nutzungen

- ▶ Altenheim, Ärzte, Dienstleister, Büroflächen
- ▶ Wohnen und Arbeiten
- ▶ Wohnen Jung und Alt
- ▶ Wohnen
- ▶ Seniorenwohnanlage mit Stadtteilcharakter
- ▶ Loftwohnungen
- ▶ Gemeinschaftliches Wohnen & Arbeiten, z.B. in Lofts
- ▶ Wohnen im Grünen – ohne PKW-Verkehr (Parken am Rand)
- ▶ Mehrgenerationenhäuser (max. 2 Geschosse)
- ▶ Sozialgerechte Bodennutzung (siehe Münster) Bezahlbarer Wohnraum für alle!
- ▶ Verschiedenen Wohnformen, damit inklusives und barrierefreies Wohnen möglich ist
- ▶ Sozialer Wohnungsbau für Menschen mit Behinderung (Inklusion)
- ▶ Generationenübergreifendes Wohnen
- ▶ Wohnmöglichkeiten für Menschen mit Behinderung, die auf ambulantes betreutes Wohnen angewiesen sind.
- ▶ Wohnbebauung nicht zu groß (Kasernen hatten wir) und nicht zu hoch

- ▶ Wohnbebauung
- ▶ Sozialsatzung – 30% sozialer Wohnraum in jedem Gebäude
- ▶ Ich würde mir Wohnraum für Alleinlebende (ältere und junge Menschen) – sprich Mehrgenerationen unter einem Dach wünschen.
- ▶ Mehrgenerationenwohnen
- ▶ Einbeziehung Telekomgelände in Gesamtplanung
- ▶ Autofreies Wohnen (siehe Freiburg)
- ▶ Quartierswohnen Wohlfahrt
- ▶ Verwaltungsgebäude Lödige
- ▶ Mensa erhalten und weiter als Mensa nutzen
- ▶ Hotel
- ▶ Hochwertiger Wohnungsbau, evtl. in Anlehnung an die denkmalgeschützten Gebäude
- ▶ Verschiedene Gebäudetypen – 1 Person – 2-Familienwohnungen, Mehrgenerationen
- ▶ 40% bezahlbaren, 40% mittleres Einkommen und 20% Hochpreisig
- ▶ ARGE-Gelände zu schade für innenstadtnahes Grundstück
- ▶ Dieses Gelände mit in die Stadtplanung einbeziehen
- ▶ Den Charakter der Riemeke erhalten
- ▶ Wohnen und Arbeiten mischen
- ▶ Lebendiges durchmischtes Wohnquartier (Hinweis Stadtdenker: Mut, Offenheit)
- ▶ Interesse abfragen nach Bedarf an Bauherrengemeinschaften zwecks Mehrgenerationenhaus
- ▶ Beitrag zur Energiewende. Hocheffiziente Reihenhäuser mit Dächern für Photovoltaik. Die Siedlung erzeugt sich den eigenen Strom. Zentrale Großbatterie (für die Nacht) und/oder zentrales Blockheizkraftwerk (für den Winter)
- ▶ Größere Brachfläche die sich entwickelt
- ▶ Kleinteilige Nutzungsmischung
- ▶ Altenpflegeeinrichtung
- ▶ Wohnen und Arbeiten – neu denken
- ▶ Baugruppe
- ▶ Gesamtlösung Bürgerviertel
- ▶ Kulturelle Nutzungen
- ▶ Profilbildung
- ▶ Qualitäten der Riemeke weiterentwickeln
- ▶ Ideenfabrik
- ▶ Kreativviertel
- ▶ Offene Ateliers
- ▶ Kommunikationszentrum „Bürgerhaus“
- ▶ Urbane Räume
- ▶ Städtisches Gebiet
- ▶ Individuelles Wohnen (z.B. Bauherrengemeinschaft)
- ▶ Keine Großinvestoren
- ▶ Autofreies Wohnen
- ▶ Barrierefreier, günstiger Wohnraum
- ▶ Modellwohnprojekt Dienstleistung (smartes Wohnen) in Zusammenarbeit mit Uni
- ▶ Ökologisches Bauen
- ▶ Anspruchsvolle Bebauung in Anlehnung an denkmalgeschützten Gebäuden
- ▶ Mehrgenerationenwohnhäuser
- ▶ Öffentlich dynamisch- Gleichgewicht zu wohnen
- ▶ Durchmischtes Quartier
- ▶ Soziale Mischung
- ▶ Wohnen max. 4-geschossig
- ▶ Max. 4-Geschosse
- ▶ Max. 3-Geschosse
- ▶ Kasernencharakter erhalten
- ▶ Punktuelle Verdichtung ermöglichen
- ▶ Wer? Für wen? Kulturschaffende Nachbarn
- ▶ Urban Gardening und Schulgarten
- ▶ Baumbestand beachten und Quartiersplätze schaffen
- ▶ Geschossigkeit an die Umgebung anpassen
- ▶ 1-2 geschossige Stadthäuser
- ▶ Co Working Space
- ▶ Infrastruktur für mobiles Arbeiten
- ▶ IT-Gewerbe
- ▶ Verdichtung im Ausgleich mit Freiraum
- ▶ Atrium
- ▶ Kleine kulturelle Einheiten im Bestand
- ▶ Private Dienstleistungen
- ▶ Bürgerpark
- ▶ Flächen für Jugendliche
- ▶ Veranstaltungshalle für Kultur 50-500 Gäste

- ▶ Jugendzentrum, Begegnungsort
- ▶ Veranstaltungsräume in verschiedenen Größen
- ▶ Kulturgenossenschaft mit Anteilszeichnung
- ▶ Begegnungsräume (Cafés, für Familien...)
- ▶ Umzäunter Auslauf für Hunde
- ▶ Zoo
- ▶ Veranstaltungsräume in verschiedenen Größen (Musik, Theater)
- ▶ Kulturzentrum
- ▶ Freibad
- ▶ Freizeitpark auch für alte/ältere Menschen – Abseits der Flächen von Jugendlichen
- ▶ Bürgerpark/Innerstädtischer Versammlungsort
- ▶ Vergrößerte Kulturwerkstatt
- ▶ Mehrzweckhalle für Basketball, Volleyball,...
- ▶ Bouleplatz und Spielplatz (alle Generationen)
- ▶ Kreativwerkstätten
- ▶ Parkcafé/Biergarten
- ▶ Programmkino
- ▶ Spielideengelände auf Kunstrasen oder Asphalt mit Hochzaun (abends abgeschlossen)
- ▶ Mehrgenerationenwohnen
- ▶ Parkplätze versteckt und kostenfrei
- ▶ Sporthalle Kletterwand –Bedarf Alpenverein
- ▶ Gelände südöstlich (Jobcenter/Telekom) anderen Nutzen zu führen
- ▶ Naturbühne Open-Air-Bühne
- ▶ Erweiterungsfläche für Schulen (Georgschule, Riemeckeschule)
- ▶ sozial ausgewogene Wohnungsangebote
- ▶ Versorgung über BHKW